

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## Erhaltung der Unabhängigkeit der Richter

Die Internationale Vereinigung der Richter (IUR) eröffnete ihre 27. Konferenz in Triesenberg



Gestern vormittag begann in Triesenberg die 27. Konferenz der Internationalen Vereinigung der Richter. Rund 130 Richter aus 31 Staaten hatten sich, zusammen mit den Berufs- und Laienrichtern aus unserem Land, zur Eröffnung eingefunden. Während der Konferenz werden drei Studienkommissionen über «Gerichtsorganisation und Menschenrechte», über die «Gleichberechtigung von Mann und Frau im Zivilrecht» sowie über die «Stellung der Verbrechenopfer beraten und eine Schlussresolution verabschiedet. Unser Bild zeigt die Versammlung anlässlich der Eröffnungssitzung. Von rechts Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt, S. D. Erbprinz Hans Adam sowie den Präsidenten der Richtervereinigung, Lars-Erik Tillinger.

Das wichtigste Ziel der Internationalen Vereinigung der Richter ist der Schutz und die Erhaltung der Unabhängigkeit und Integrität der richterlichen Gewalt als Garantie für Menschenrechte, Freiheit und die Bürgerrechte der Menschen. Mit diesen Worten eröffnete der Präsident der Internationalen Vereinigung der Richter (IUR), Lars-Erik Tillinger, die 27. Konferenz der IUR im Hotel Kulm in Triesenberg. Das Treffen des IUR-Zentralrates und der drei Studienkommissionen, das gestern vormittag begann, wird noch bis Donnerstag dauern. Für den Abschluss der Konferenz ist die Erarbeitung von Schlussresolutionen zu den drei Generalthemen – Gerichtsorganisation und Menschenrechte, Gleichberechtigung von Mann und Frau im Zivilrecht und Stellung der Verbrechenopfer – vorgesehen.

ter aus 31 verschiedenen Staaten teilnehmen, bezeichnete es Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt als «Ehre und Auszeichnung besonderer Art» für unser Land, als Tagungsort gewählt zu werden. Die Vereinigung habe sich weltweit dem Fortschritt der Gerichtsbarkeit verschrieben, und passe bei diesen Bemühungen zum Rechtsstaat Liechtenstein, wie er sich mit seiner gut ausgebauten und funktionierenden Gerichtsbarkeit verstehe. Neben dem zuständigen Ressortinhaber für Justiz sprach an der Eröffnungsfest auch Regierungschef Hans Brunhart, der in seinen Ausführungen die geschichtliche Entwicklung sowie die

Ausgestaltung der Legislative und Exekutive in unserem Land hervorhob.

### Mehr Mittel für Justiz

Woran es liege, dass von den drei Gewalten im modernen Rechtsstaat – die Exekutive, die Legislative und die Justiz – ausgerechnet die Justiz am wenigsten Beachtung finde, fragte sich in seiner Ansprache S. D. Erbprinz Hans Adam, gab dann aber seiner Überzeugung Ausdruck, dass in Zukunft auch die Justiz, wie heute die Exekutive und die Legislative, vermehrt in den Blickpunkt und damit auch in die Kritik der Öffentlichkeit rücken werde. Er nannte im weiteren ein

paar Probleme der Justiz, mit denen man heute schon konfrontiert werde und die in der Zukunft zu Reformen führen könnten. Die moderne Gesellschaft, so meinte der Erbprinz, sei dynamisch und fragmentarisch, werde aber immer komplexer und internationaler. Die Folge davon sei, dass auch die Verbrechen immer komplexer und internationaler würden, insbesondere auf dem Gebiete der Wirtschaftskriminalität. Um die Verfahren mit Hilfe qualifizierter Kräfte und in einem verantwortbaren Zeitrahmen durchführen zu können, muss die Gesellschaft nach seiner Ansicht mehr finanzielle und personelle Mittel zur Verfügung stellen. Für allfällige Reformen, so der Erbprinz weiter, müsse die Justiz selber die Initiative ergreifen, sich den Änderungen in der Gesellschaft anpassen, dabei aber nicht die bewährten Grundprinzipien des Rechtsstaates aufgeben.

### Funktionsverständnis gewandelt

Der Präsident der Vereinigung Liechtensteiner Richter (VLR), Dr. Ivo Beck, erblickt im Auftrag der Internationalen Richtervereinigung, die Tagung in Liechtenstein durchzuführen, «eine Anerkennung der liechtensteinischen rechtsstaatlichen Einrichtungen und Rechtspflege», verbunden mit der Überzeugung, dass sich der Kleinstaat Liechtenstein für die erfolgreiche Bearbeitung der Tagungsthemen besonders eigne. Auch er liess in seiner Ansprache keinen Zweifel offen, dass sich das Funktionsverständnis der Organe der Justiz gewandelt habe. Richter und Staatsanwälte lebten heute nicht mehr isoliert vom Volk und würden damit – wie jede andere Berufsgruppe – vor die Tatsache eines raschen und tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandels gestellt.

Einen Schritt weiter in der Beurteilung der Richterstellung ging Präsident Lars-Erik Tillinger, der ausführte, die Geschichte der jüngeren Vergangenheit zeige deutlich, dass Politiker bestrebt seien, immer mehr Einfluss zu gewinnen. Es fehle nicht an Beispielen, auch in demokratischen Staaten, dass Regierungen versuchten, beispielsweise durch Bestimmungen oder Vorschriften zur gerichtlichen Organisation, die Unabhängigkeit des Richters einzuschränken. Gegenüber diese Massnahmen hob er die Aufgabe der Vereinigung der Richter hervor und meinte, in der Zukunft warteten noch viele Aufgaben auf sie.

Siehe auch unser Interview mit dem Sekretär der Vereinigung Liechtensteiner Richter, Dr. Heinz Josef Stotter, im Innern dieser Ausgabe.)

## Modell Kleinstaat

Über den Kleinstaat an sich und über den Kleinstaat Liechtenstein ist schon viel geschrieben worden. Die Liechtensteinische Akademische Gesellschaft hat diesem umfangreichen Schrifttum nun ein neues, allerdings kleines Werk beigelegt. Unter dem Titel «Modell Kleinstaat» wird der Vortrag von Leopold Kohr zusammengefasst, den dieser im vergangenen Jahr in unserem Lande hielt. Prof. Kohr fordert schon seit langem – wenn auch mit wenig Erfolg – eine Rückkehr im gesellschaftlich-politischen Bereich zu kleinen Dimensionen. Seine Thesen von den Vorteilen der Kleinheit lesen sich leicht und überzeugend, fallen aber bei den angesprochenen Grossstaaten auf wenig Resonanz. Kohr hat aber deswegen nicht abgesehen, gerade unser Land als Beispiel hinzustellen. Nach eigenen Aussagen gibt es in den letzten vier Jahrzehnten kaum ein Buch oder einen Zeitungsartikel von ihm, in dem er nicht auf das Beispiel Liechtenstein hingewiesen habe. Und weiter: «Ich glaube kaum, dass es einen Studenten gibt, der während meiner 40jährigen Lehrtätigkeit in den Vereinigten Staaten, in Mexiko oder Wales in einem meiner Kurse eingeschrieben war, der nichts von der Existenz Liechtensteins weiss.»

Leopold Kohr: Modell Kleinstaat. Kleine Schriften Heft 10. Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft Vaduz.

die Stimmabgabe nicht gebunden sei und dass schliesslich die Persönlichkeit des Kandidaten entscheiden solle. Bei der Wahl im Frühjahr, der sich der bisherige Generalsekretär Karasek, Oreja und Algard stellten, wurde Oreja zum neuen Generalsekretär bestellt.

Im Berichtszeitraum erfolgte auch der Anschluss der liechtensteinischen Parlamentarier-Kommission an eine der zahlreichen parteipolitischen Gruppierungen. Aus dem Angebot aus Sozialisten, Christdemokraten, Euro-Demokraten, Liberalen und Kommunisten wurde schliesslich dem Beitritt zu den Christdemokraten der Vorzug gegeben. Die Delegation ist nach dem Bericht zur Auffassung gelangt, dass diesem Anschluss nichts im Wege stehe, nachdem sowohl die FBP als auch die VU vor einiger Zeit Mitglied bei der Europäischen Demokratischen Union (EDU) geworden sei.

### Aktivitäten einzelner Delegationsmitglieder

Aus der gesonderten Aufstellung der Aktivitäten der einzelnen Delegationsmitglieder im Bericht ist ersichtlich, dass der Europarat ein weitgespanntes Aktivitätsfeld hat. Das gleiche gilt auch für die liechtensteinischen Abgeordneten: Delegationsleiter Dr. Franz Beck ist in nicht weniger als fünf Ausschüssen als Vollmitglied und in zwei weiteren als Ersatzmitglied tätig. Die anderen Delegationsteilnehmer weisen zwar ein weniger umfangreiches Programm auf; doch dürfte sich auch dort die Arbeit in grossem Ausmass niederschlagen. Als Beispiel: Der Abgeordnete Edwin Kindle richtete eine Anfrage über Massnahmen gegen den Protektionismus unter den europäischen Staaten sowie eine Anfrage über das Ungleichgewicht zwischen technischer und sozialwissenschaftlicher Forschung innerhalb Europas an den Präsidenten des Ministerkomitees. Im weiteren gab er ein Votum über «Kulturelle Beziehungen zwischen Europa und Lateinamerika» ab und intervenierte beim Thema «Kampf gegen die Luftverschmutzung und den sauren Regen».

Franz Oehri als stellvertretendes Mitglied der Delegation arbeitete im Ausschuss für Wirtschaftsfragen und Entwicklung sowie im Ausschuss für Kultur und Erziehung mit. Das zweite Ersatzmitglied, Felix Hassler, konzentrierte seine Haupttätigkeit im Ausschuss für die Beziehungen mit den europäischen Nichtmitgliedern. Als Tagungsorte scheinen im Bericht – neben Strassburg – Paris, Genf, Bern und Bonn auf.

## Unsere Abgeordneten beim Europarat in Strassburg

Der Bericht der liechtensteinischen Parlamentarier-Delegation über ihre Aktivitäten ist erschienen

Die Arbeit unserer Abgeordneten beim Europarat in Strassburg soll offenbar transparenter gemacht werden. Dieser Tage ist ein Bericht der Parlamentarier-Delegation über ihre Tätigkeit in den vergangenen anderthalb Jahren erschienen. Der Bericht umfasst einen Überblick über die Sessionsgeschäfte in Strassburg, die Teilnahme unserer Abgeordneten in den verschiedenen Arbeitsgruppen und Ausschüssen sowie die Berichterstattung der einzelnen Delegationsmitglieder in ihrem Bereich.

Die liechtensteinische Parlamentarier-Delegation setzt sich aus vier Personen – zwei ordentliche und zwei stellvertretende Mitglieder – zusammen. Im Berichtszeitraum war unser Land durch die vier stellvertretenden Landtagsabgeordneten Dr. Franz Beck (Delegationsleiter), Edwin Kindle, Franz Oehri und Franz Elkuch vertreten. An die Stelle von Franz Elkuch, der kurz nach seinem Ausscheiden aus der Parlamentarier-Delegation starb, rückte Felix Hassler nach. In der Zwischenzeit hat sich eine weitere Änderung ergeben: Edwin Kindle verzichtete aus Gründen der Arbeitsüberlastung auf sein Mandat beim Europarat und wurde durch Louis Gassner ersetzt, der das einzige Delegationsmitglied aus den 15 rich-

tig gewählten Abgeordneten des Landtages ist.

### Vertretung in Ausschüssen

Da die Parlamentarische Versammlung nur rund drei Wochen vollständig zusammentritt, kommen den insgesamt 13 Fachausschüssen, die in regelmäßigen Abständen in Strassburg oder an anderen Orten tagen, entscheidende Aufgaben zu. Der liechtensteinische Delegationsleiter ist im Gemischten Ausschuss, der aus je einem Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten und einer gleichen Anzahl von Vertretern der Parlamentarischen Versammlung zusammengesetzt ist, sowie im Ständigen Ausschuss vertreten. Der Ständige Ausschuss, der den Präsidenten der Parlamentarischen Versammlung, den Vizepräsidenten, den Vorsitzenden der Fachausschüsse und weitere Parlamentarier aus den Mitgliedstaaten umfasst, trifft sich zwischen den Vollversammlungen, um die Tätigkeit der Ausschüsse zu koordinieren und die Sitzung der Vollversammlung vorzubereiten. Dr. Franz Beck gehörte aufgrund seiner Wahl zum Vizepräsidenten auch dem Büro der Parlamentarischen Versammlung an, das aus dem Präsidenten und den insgesamt 13 Vizepräsidenten

besteht. Aufgrund einer Absprache innerhalb der liechtensteinischen Delegation war unser Land in gesamthaft sieben Ausschüssen vertreten:

- Ausschuss für politische Fragen
- Ausschuss für Wirtschaftsfragen und Entwicklung
- Ausschuss für Kultur und Erziehung
- Ausschuss für Wissenschaft und Technologie
- Ausschuss für Raumplanung und lokale Angelegenheiten
- Ausschuss für Wanderarbeiter, Flüchtlinge und Bevölkerungsfragen
- Ausschuss für Beziehungen mit den europäischen Nichtmitgliedern

### Beitritt zu Christdemokraten

Im Verlaufe dieses Jahres haben sich zwei der drei Kandidaten um das Amt des Generalsekretärs des Europarates, der Spanier Marcelino Oreja Aguirre und der Norweger Ole Algard, unserem Land vorgestellt. Der Zweck des Besuches war die Erörterung der Ansichten über die Zukunft des Europarates sowie das Werben um die Stimme des jeweiligen Landes. Wie es in dem Bericht heisst, wurde beiden Kandidaten von der liechtensteinischen Parlamentarier-Delegation mitgeteilt, dass die Delegation in bezug auf

## Überschuss in Planken

Die Gemeinde Planken hat dieser Tage ihre Jahresrechnung 1983 und den Jahresbericht herausgegeben. Die Broschüre, die einen Überblick über die Gemeindefinanzen und die Aktivitäten der Gemeinde gibt, wurde mit zahlreichen Bildern illustriert und vermag damit zweifellos auch das Interesse von Bürgern anderer Gemeinden zu wecken. Die laufende Haushaltrechnung für 1983 weist bei einem Aufwand von 583 000 Franken und einem Ertrag von 1 561 000 Franken einen Überschuss von 978 000 Franken auf. Nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 969 000 Franken verbleibt ein Überschuss von gut 900 000 Franken. Die Investitionsrechnung beläuft sich auf 1 010 000 Franken. Demgegenüber stehen Subventionen und Beiträge in Höhe von 351 000 Franken.